

JAHRESTAGE 2016

### **Wolfgang Hildesheimer (1916 - 1991)**

Zum 100. Geburtstag

Wenn man Wolfgang Hildesheimer, dessen 100. Geburtstag es im Dezember dieses Jahres zu würdigen gilt, nur als deutschen Schriftsteller und Maler bezeichnet, dann greift dies ein wenig zu kurz. Zu breit gefächert sind seine Begabungen, zu vielfältig ist sein Werk in Wort, Schrift und Bildern.

Als Sohn eines Hamburger Chemikers durchwandert er zunächst mehrere Schulen in Deutschland und England, ehe die Familie nach Palästina emigriert, wo er zum Tischler ausgebildet wird, sich aber bald darauf in London dem Studium der Kunst widmet. Während des Krieges ist er Mitarbeiter der britischen Militärverwaltung in Palästina, macht sich als Übersetzer zahlreicher Autoren einen Namen und kehrt 1946 nach Deutschland zurück, wo er als Dolmetscher und Protokollführer beim Nürnberger Prozess arbeitet. Er schließt sich 1951 der ‚Gruppe 47‘ an, gehört schon bald zu den Exponenten des aus Frankreich kommenden ‚Absurden Theaters‘, findet aber wegen der vorherrschenden pessimistischen, schuldbedrückten Stimmung der deutschen Nachkriegsliteratur nirgends eine wahrhaftige künstlerische Heimat. 1952 erscheint ‚Lieblose Legenden‘, eine Sammlung von Kurzgeschichten, in welchen Hildesheimer, größtenteils als Spötter, seine großartige Erzählkunst unter Beweis stellt. 1957 verlässt er die – wie er sie benennt: ‚verfettende‘ Bundesrepublik und findet in Poschiavo, einer malerischen Ansiedlung im südlichen Graubünden, seine endgültige Heimat.

Nun geht sein literarischer Stern auf. ‚Tynset‘, die Geschichte des misanthropischen Einsiedlers und ‚Masante‘, die pessimistischere Fortsetzung, kommen auf den Markt und weisen ihn als exzellenten Vertreter einer in Vergessenheit geratenen Schreibkunst aus. Neben weiteren Erzählungen und Hörspielen entsteht neben dem autobiographischen Werk ‚Marbot‘ auch der Roman „Mozart“, mit welchem der Mozartkenner das gängige süßlich-romantische ‚Wolferl‘-Bild demaskiert und stattdessen das einzigartig Gigantische dieser singulären Musikerpersönlichkeit herausarbeitet. Das Werk dient als Vorlage für den bald darauf erscheinenden Film „Amadeus“, der zu einem auch von Hildesheimer anerkannten Welterfolg wurde. 1983 erklärt er angesichts der offenbar unaufhaltsamen Umweltzerstörung lauthals, die Literatur habe keinen Sinn mehr, weshalb er sich von ihr abwende und sich nur mehr der bildenden Kunst widmen werde. Das Ergebnis sind Bilder und Collagen, welche in zahlreichen Ausstellungen auf geteilte Zustimmung stoßen. Kritisch ins Gespräch kommt Hildesheimer 1985, als er anlässlich des ‚Jahres der Musik‘ dieses nicht nur abfällig kommentiert, sondern es auch wegen der im Jubeljahr überbordenden Bach-, Händel-, Schütz-, Scarlatti- und Berg-Euphorie langfristig als schädlich für die Musik bezeichnet.

Hildesheimer war Ehrenbürger der Stadt Hildesheim und erhielt neben dem Büchnerpreis zahlreiche andere Auszeichnungen. Er starb im August 1991 in seinem Schweizer Refugium.

**Dkfm.Michael Stradal**

Autor in Maria Enzersdorf

Schriftführer des OESV